

Mit extrem hoher Kraft tritt der Wasserstrahl aus den Düsen aus.

Fotos: Andreas Fischer

Hoher Druck und klarer Schnitt

Die Firma Wasserstrahl-Schneidtechnik hat gerade den größten Einzelauftrag in der zehnjährigen Unternehmensgeschichte abgewickelt.

Von Klaus Koch

Aluminium, Beton, Verbundstoffe, Holz, Keramik, Polycarbonate, Papier, Wellpappe, Glas, Granit – mit der Wasserstrahltechnik lässt sich offenbar fast alles schneiden. Dass dieses Kaltschneideverfahren wirtschaftlich sinnvoll sein kann, hat sich ebenfalls herumgesprochen. Jedenfalls hat die W.B. Wasserstrahl-Schneidtechnik GmbH mit Sitz an der Schwelmer Straße in Langerfeld gerade erst den größten Einzelauftrag in der zehnjährigen Firmengeschichte abgewickelt:

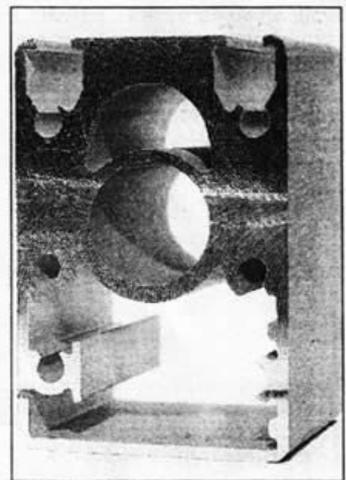
Für eine Abwasseraufbereitungsanlage in Moskau hat das Unternehmen nach Angaben des Geschäftsführenden Gesellschafters Klaus Wingenfeld knapp 50 Tonnen Polypropylen geschnitten. Fünf Sattelzüge voller Material galt es da zu bearbeiten. Das

stellte auch logistisch eine Herausforderung dar, um den Auftrag innerhalb der vereinbarten vier Wochen zu erledigen.

Typisch für den Auftrag aus Moskau: Der Kunde ist ein Anlagenbauer. Ansonsten lassen bei W. B. Wasserstrahl-Schneidtechnik beispielsweise Fliesenleger gerne auch mal Marmorplatten schneiden, die Staatsanwaltschaft aus Essen ließ ein eigentlich bereits konfektioniertes Panzerglas schneiden; ein Kunde, der schussfeste Materialien für Fahrzeuge und Helikopter fertigt, lässt die Materialien ebenfalls in Langerfeld bearbeiten. Manchmal kommt ein Hobbyrestaurateur mit seinem Oldtimer vorbei und braucht einen Zuschnitt, Künstler geben ihren Ideen hier den nötigen Schnitt, Schriftzüge für Firmen werden gefertigt, Null-Serien für die Automotive-Sparte ge-

ben die Kunden gerne an die Schwelmer Straße, Lichtschalterabdeckungen erhalten ebenfalls hier den Zuschnitt. Für die Uniklinik in Hamburg werden die Schienen geschnitten, die im Halswirbelbereich implantiert werden. Türscharniere, Rückverkleidungen von Autositzen, Drahtgeflechte für die Elektroindustrie, Zahnräder: Die Langerfelder Firma ist breit aufgestellt, kein Kunde hat mehr als 15 Prozent Umsatzanteil. Meistens haben es die Kunden aber extrem eilig. „In Time“, das ist ein Begriff, der auch hier zum täglichen Gebrauch gehört.

Zum Einsatz kommt der Wasserstrahl zum Beispiel dann, wenn höhere Schnitttiefen notwendig sind oder das zu schneidende Material auf Hitze negativ reagieren würde. Grundsätzlich gilt das Motto: „Wir können alles schneiden, wo Wasser am Ende nicht stört.“ Für jedes Teil, das geschnitten wird, muss zudem zuvor am Computer (denn geschnitten wird per Computer) ein Programm geschrieben werden. Etwa 13 000 Programme sind so bereits entstanden.



Exakte Schnitte auch bei komplizierten Formen.

Der Wasserstrahl selbst tritt mit einer Kraft von rund 4000 Bar aus sehr schmalen Düsen aus. Das eigentliche Schneidemedium ist allerdings nicht das Wasser, sondern der beigemischte feine Quarzsand. Mehr als 100 Tonnen davon braucht das Langerfelder Unternehmen jährlich.